

kann sich ungefähr ausrechnen, wie groß und — wie teuer diese Ausgabe werden wird. Diese Ausgabe der Vulgatakommission wird aber dann noch nicht die amtliche Vulgataausgabe der Kirche sein, sondern nur deren Grundlage. Die amtliche Ausgabe wird wohl nicht mit so schwerem Apparat ausgerüstet werden.

(Schluß folgt.)

Beweisstelle für die Gottheit Jesu Christi.

Zu Hebr 3, 1 bis 6.

Von P. M. Stebler C. Ss. R., Echternach (Luxemburg).

Bisping in seinem geschätzten Kommentar zum Hebräerbrief bemerkt bei der Erklärung des B. 4 im Kap. 3, daß derselbe viele, oft voneinander abweichende Deutungen erfahren habe. Er erwähnt insbesondere die Meinung älterer Interpreten, die den Vers von der Gottheit Christi verstehen, und fügt dann hinzu: „Hiernach wäre diese Stelle ein locus probans für die Gottheit Christi. Allein diese Erklärung paßt nicht zum ganzen Gedankengang. Denn es ist dem Verfasser hier nicht darum zu tun, die Gottheit Christi zu erweisen — das hat er oben 1., 2., 3. getan —, auch in den beiden folgenden Versen wird Christi Verhältnis zu Moses nicht dargestellt wie das eines Gottes zum Menschen, sondern wie das eines Sohnes zum Diener des Hauses.“¹⁾

Diese ungleiche Stellungnahme der Interpreten gegenüber dem Inhalte dieses Verses zeigt, daß diese Stelle eine recht schwierige ist. Andererseits ist sie aber von großer Wichtigkeit, da gerade die meisten älteren Exegeten darin einen locus probans für die Gottheit Christi erblickt haben. Eine Erörterung dieser Schriftstelle dürfte somit nicht ohne jedes Interesse sein.

Ist die Stelle Hebr 3, 4 nun auch tatsächlich eine Beweisstelle für die Gottheit Jesu Christi? Und wenn ja, wie baut der heilige Paulus diesen Beweis auf? Dieser zweifachen Frage mögen die folgenden Ausführungen über Hebr 3, 1 bis 6 gelten.

Ist die Stelle Hebr 3, 1 bis 6 eine Beweisstelle für die Gottheit Jesu Christi?

Steht in Wirklichkeit, wie Bisping meint, der Gottheitdeutung „der ganze Gedankengang entgegen“, dann dürfte es kaum an-gehen, in B. 4 eine Beweisstelle für die Gottheit Christi sehen zu wollen, da es keiner ernstern Exegese gestattet sein kann, einer Deutung das Wort zu reden, die dem Kontexte und dem Zusammenhange offenbar widerstreitet. — Es fragt sich nun aber gerade: In welchem Zusammenhang und Verhältnis steht die beregte Stelle zu ihrer entfernteren, näheren und unmittelbaren Gedankenumgebung?

¹⁾ Vgl. Bisping: Erklärung des Briefes an die Hebr., 2. Aufl., S. 84.

Und: Was lehrt der Wortlaut des B. 4 und über den B. 4 hinaus der Wortlaut des nächsten Gedankenganges 3, 1 bis 6?

Zweck des Hebräerbriefes ist, angesichts des Fanatismus der Juden und der äußerst verlockenden, unheilvollen Rückwirkung des prunkhaften jüdischen Tempeldienstes auf die Juden-Christen, diese vor der Gefahr des Rückfalles in das Judentum zu schützen, ihren wankenden Mut zu heben und den erlahmten religiösen Eifer wieder neu zu beleben. Das Hauptmotiv in diesem Briefe, das der heilige Paulus den Juden-Christen zur Erreichung seines Zweckes recht eindringlich vor Augen hält, ist der Gedanke von der Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten Bund. Den Beweis der übertragenden Vorzüglichkeit der Religion des Neuen Bundes vor der mosaischen Religion erbringt er in einem längeren dogmatischen Teil, 1, 4 bis 10, 18, und zwar führt er diesen Gedanken stufenweise durch, indem er in drei Abschnitten die einzigartige Vorrangstellung Christi, des Mittlers des Neuen Bundes, vor den offiziellen Mittlern des Alten Bundes ins volle Licht rückt:

1. Christus ist erhaben über die Engel, die Ordner des Alten Bundes; denn er ist der Sohn Gottes, der ewige König, der Schöpfer des Weltalls; die Engel hingegen sind nur dienende Geister (1, 4 bis 14). Daran knüpft er die Mahnung: daher mehr noch als dem Geseze, dem Evangelium zu gehorchen.

2. Christus ist erhaben über Moses, den Mittler des Alten Bundes; jener ist der Bauherr des theokratischen Hauses, dieser nur das Haus, bezw. Mitglied desselben; jener ist der Sohn des Hauses, dieser der Diener (3, 1 bis 6). Anschließend eine längere, praktische Ermahnung (3, 7 bis 4, 13).

3. Christus, der Hohepriester des Neuen Bundes, ist erhaben über das levitische Priestertum des Alten Bundes: Christus nämlich ist Hohepriester nach einer höheren Ordnung, nach der Ordnung des Melchisedech (4, 14 bis 10, 18).

Daß in dieses dogmatische Thema, das den grundlegenden Teil des Briefes bildet, das Argument von der Gottheit Christi wohl hineinpaßt, scheint selbstredend und bedarf kaum noch der Erwähnung. Die Schwierigkeit liegt allerdings nicht darin, sondern vielmehr in der Frage: Wie verhält sich das Motiv der Gottheit Christi zum Spezialabschnitt 2, id est Kap. 3, 1 bis 6, worin die Erhabenheit Christi über Moses, den Mittler des Alten Bundes, dargetan werden soll? — Zwecks leichter Beantwortung derselben und größerer Klarheit halber zunächst die Vorfrage: Wie führt denn Paulus den Beweis der Erhabenheit Christi über Moses? — Nach Bisping hätte Paulus diesen Beweis eigentlich schon erbracht im vorausgehenden Abschnitt 1, nämlich in 1, 4 bis 14, wo er gezeigt hat, daß Jesus höher stehe als die Engel. „Moses aber stand als Vermittler des Alten Bundes zwischen den Engeln und dem Volke

Israel.“¹⁾ Nach Bipping also tiefer als die Engel. Die nicht ausdrücklich gezogene Schlußfolgerung: also stehe Christus über Moses? — dränge sich von selbst auf und sei der Beweis, der vollauf genüge. „Deshalb zeigt der Verfasser (Paulus) hier eben nur darauf hin, um dann die 3, 7 bis 4, 13 folgende Ermahnung daran zu lehnen.“²⁾ Gemäß dieser Auffassung dürfte allerdings im Abschnitt 3, 1 bis 6 kein neuer, von dem im Abschnitt 1, 4 bis 14 schon erbrachten, unabhängiger Gottesbeweis zu suchen sein. Bipping schreibt denn auch: „Es ist dem Verfasser nicht darum zu tun, die Gottheit Christi zu erweisen.“³⁾ — Ähnlicher Auffassung sind Graf,⁴⁾ Loch und Reischl.⁵⁾ Die meisten Erklärer jedoch — Graf sagt: „fast alle Exegeten“⁶⁾ — fassen B. 2 bis 6 als kurze, selbständige, theoretische Ausführung. Diese sehen also in B. 2 bis 6 mehr als nur einen einfachen „Hinweis“ auf den im Abschnitt 1, 4 bis 14 schon gegebenen Beweis; und sicher mit gutem Recht! Denn waren, nach Ansicht mancher Erklärer, die Juden tatsächlich der Auffassung, Moses stehe über den Engeln, so mußte schon deshalb der Beweis selbständig geführt werden. Das Argumentum a majori ad minus lag dann eben nicht vor. Außerdem, und dies gelte als Hauptgrund, ist der Nachweis der Erhabenheit Christi über Moses für den Zweck des Briefes so bedeutsam und so wesentlich, daß derselbe gerade deswegen selbständig und eigens geführt werden mußte. Man kann aus diesem Grunde Graf nicht gut beistimmen, wenn er schreibt: „Er (Paulus) mahnt und während der Mahnung schiebt sich unwillkürlich ein anderer Gedanke ein, der allerdings der Mahnung eine weitere kräftige Stütze bietet.“⁷⁾ Nein, nicht bloß ein Zufallsgedanke ist der Inhalt 3, 2 bis 6, sondern eine zweckdienliche, ja eine zwecknotwendige und deshalb direkt beabsichtigte Ausführung.

Wie nimmt sich nun das Motiv der Gottheit Jesu Christi innerhalb dieser Ausführung, d. h. des Abschnittes 3, 2 bis 6, aus? Macht es wirklich den Eindruck eines heterogenen Gedankens, der lose dasteht und keineswegs zum Gedankengang paßt? — Eines ist sicher. Der heilige Paulus will den Juden-Christen, die auch nach ihrer Befehrung zum Christentum noch eine gewaltig hohe Meinung von Moses bewahrten, die himmelhohe Erhabenheit Christi über Moses recht tief einprägen. Außerst nahe lag daher für Paulus der Gedanke, zum stärksten Argument zu greifen, das ihm zur Verfügung stand, nämlich: zum Argument der Gottheit Christi. Zu erwarten

¹⁾ Vgl. Bipping, l. c., S. 80.

²⁾ Bipping, vgl. l. c., S. 80.

³⁾ St., S. 84.

⁴⁾ Graf: Der Hebräerbrief, S. 73, 76 u. 79.

⁵⁾ Loch u. Reischl: Die heiligen Schriften des Neuen Testaments nach der Vulgata zur Erklärung des Verses 4.

⁶⁾ Graf: Der Hebräerbrief, S. 75.

⁷⁾ Graf: l. c., S. 75.

ist somit dieses Argument von vornherein, und ganz von selbst wird es sich dann auch in den Gedankengang einfügen.

Tatsächlich spricht nun auch der heilige Paulus in R. 4 die Gottheit Christi aus. Wortlaut und Gedankengang des Abschnittes 3, 1 bis 6 liefern dafür den Beweis: Der Apostel fordert die Juden-Christen auf, ihr ganzes Augenmerk auf den im Kap. 2 dargestellten Mittler und großen Gesandten des Neuen Bundes zu richten (3, 1). Eine Mahnung, die gut an das vorhergehende Kapitel anschließt und die Vergleichung mit dem großen Gesandten des Alten Bundes, Moses, einleitet. In der Vergleichung selbst hebt Paulus zunächst das Gemeinsame zwischen Jesus und Moses hervor. Diese gemeinsame Basis ist in R. 2 gegeben: κατανοήσατε τὸν ἀπόστολον Ἰησοῦν, πιστὸν ὄντα τῷ ποιήσαντι αὐτόν, ὡς καὶ Μωϋσῆς: „qui fidelis est sicut et Moyses.“ Jesus ist πιστός wie Moses πιστός war. Doch, was haben wir unter „πιστὸν ὄντα“ zu verstehen? In welchem Sinne ist πιστός von Moses ausgesagt? Paulus hat die Stelle Num 12, 7 vor Augen. Welchen Sinn hat die Aussage dort? — In Num, Kap. 12, wird ein Zwischenfall erzählt, der sich zwischen Moses und seinen zwei Geschwistern zugetragen hatte. Aus Eifersucht und Neid gegen ihren jüngeren Bruder Moses hatten Maria und Aaron gegen Moses geredet. Unter Berufung auf die Tatsache, daß auch sie den Geist Gottes empfangen hätten, behaupteten sie mit Moses auf gleicher Stufe zu stehen. Das war eine Anmaßung und eine grobe Verkenning der hohen Stellung Moses. Moses indes verteidigte sich mit keinem Worte. Doch Gott übernahm es, die Autorität seines Dieners zu schützen. Er ließ die Schuldigen vor sich kommen und verwies ihnen in Gegenwart Moses strenge ihr sündhaftes Benehmen und wies sie dann unter Strafe an ihre Stelle, indem er erklärte, er, der Herr, gebe sich zwar auch durch den Mund der Propheten kund; allein mit Moses habe es eine ganz andere Bewandnis: לֹא־כֵן עַבְדִּי מֹשֶׁה בְּכָל־בֵּיתוֹ נֶאֱמָר הוּא: (Num 12, 7): ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ μου πιστός ἐστι: at non talis servus meus Moyses, qui in omni domo mea fidelissimus est.

Da es hier einem Streit um Rang und Autoritätsgleichheit gilt, Marias und Aarons Ansprüche aber als eine Anmaßung von Jahve abgewiesen wurden, so muß der Zurückweisung in die richtigen Grenzen des einen Teiles, mit logischer Notwendigkeit die Betonung der überragenden Amtsstellung des anderen Teiles entsprechen. In anderen Worten: Dem נְבִיא oder προφήτης-Amt Marias und Aarons steht das נֶאֱמָר = πιστός, des Moses gegenüber und letzteres überragt das erstere. Da nun aber προφήτης ein Amt bezeichnet, muß auf Grund des Zusammenhanges נֶאֱמָר = πιστός ebenfalls eine Amtsbezeichnung sein.

Calmet in seinem Commentar zum Buche Num schreibt zu 12, 7: „On croit que Nééman est un nom commun, pour signifier un intendant, un économe, un grand-Maître de la maison d'un Prince.“ Er beruft sich dann auf Malwenda, verweist auf die Schriftstellen: 1 Kön 2, 25; 3, 20; Job 12, 20; Prov 13, 17; 25, 13 und bemerkt: „Il y a un grand nombre de passages de l'Ecriture (1. Par. 9, 22, 26, 31; 2. Paral. 31, 12, 15; 34, 12; 4 Kön 12, 15; 2 Esdr 11, 23) où le nom de fidélité est mis pour un emploi, un office et une dignité. Ce qui justifie encore le sens que nous donnons ici au nom de fidelis.“¹⁾

Der „Amts“-Deutung des Wortes fidelis entspricht sehr gut, was folgt: בְּכָל-בֵּיתוֹ: ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ μου. — בֵּית-יְהוָה ist bildlicher Ausdruck für die Familie Gottes überhaupt, die Gemeinde Gottes, das theokratische Volk (vgl. Hos 8, 1), die alttestamentliche Theokratie. So war denn die ganze alttestamentliche theokratische Gemeinde der Amtsbereich Moses. Moses erhielt nicht, wie die Propheten, bloße Teilaufträge von Jahve, sein Mandat war ein universales und erstreckte sich auf das ganze israelitische Volk. Moses war eben der große Gottgesandte, einzigartige Prophet, Lehrer und Gesetzgeber des Alten Bundes. — Πιστός ἐν ὅλῳ τῷ οἴκῳ αὐτοῦ בְּכָל-בֵּיתוֹ נֶאֱמָן: der Generalbevollmächtigte für den gesamten alttestamentlichen Gotteshaushalt.

Zu dieser überragenden Stellung wurde Moses durch das Vertrauen Jahves erhoben. Die Wahl des Ausdruckes: נֶאֱמָן, πιστός, zur Bezeichnung dieser Amtsstellung ist deshalb recht gut getroffen. Denn, gerade die Berufung zu diesem allerhöchsten alttestamentlichen Amte kennzeichnet so recht, nach menschlicher Denkweise, das große Vertrauen Jahves in die Treue seines Dieners Moses. Sehr gut steht daher in der Vulgata der Superlativ: fidelissimus.

In dieser seiner Eigenschaft, als Generalbeauftragter Jahves im Alten Bunde, wird nun Moses vom heiligen Paulus zum Vergleiche mit Jesus herangezogen und folgendes gesagt: Κατανοήσατε Ἰησοῦν, πιστὸν ὄντα ὡς καὶ Μωϋσῆς : Considerate Jesum, qui fidelis sicut et Moyses. Πιστός, fidelis, von Jesus ausgesagt, behält somit notwendig den gleichen Sinn wie in der Aussage von Moses, d. h. den Sinn: Generalgesandter, Universalverwalter, Generalbeauftragter in der Gottesgemeinde. Dem Ausdruck verbleibt selbstverständlich die gleiche Nebenbedeutung der Vertrauensäußerung von Seite Gottes.

Paulus sagt also: Wie ehemals Moses der Universalverwalter, der Oberstbeauftragte in der Jahvefamilie war, so ist es auch Christus. Insofern stehen sich beide, Jesus und Moses, vorläufig gleich. Paulus stellt dieses fest. War nun aber gerade seine einzigartige Vertrauens-

¹⁾ Calmet: Com. littéral sur tous les livres de l'ancien et du N. T., Tome I. p. 2. p. 238.

stellung bei Jahve der eigentliche Grund, warum Moses eine so gewaltige Autorität besaß unter den Juden und so hohes Ansehen genoß im ganzen Alten Testamente, dann muß auch Christus eine gleich hohe Autorität zuerkannt, eine gleiche Verehrung entgegengebracht werden. Eine Schlußfolgerung, die Paulus zwar nicht ausdrücklich zieht, die sich aber den Lesern von selbst aufdrängt. Paulus fährt dann gleich fort, B. 3: „Μερίονος γὰρ οὗτος δόξης Amplioris enim gloriae . . .“ Dieser B. 3 ist ein Begründungssatz. Begründet soll werden — dies ergibt sich deutlich aus B. 3 — der übersprungene Steigerungssatz: Christi Vertrauensstellung bei Jahve sei nicht bloß jener Moses gleich, sondern rage himmelweit über dieselbe hinaus. Der Apostel führt somit seinen Vergleich weiter aus und schreitet von der Gleichstellung unverzüglich zur Hauptsache, zur Aufzeigung und Hervorhebung des Unterschiedes zwischen Christi und Moses Stellung vor. Der übergangene Gedanke wird begründet ex effectu. Als Maßstab dient die „δόξη, gloria“. An ihr wird dann Christi und Moses erhabene Stellung abgemessen. Das Ergebnis ist: die Verherrlichung, deren Christus für würdig befunden worden ist, übertrifft um vieles die dem großen Propheten Moses zuteil gewordenen Ehrungen, und zwar in dem Maße, wie dem Baumeister reichere Ehre zukommt als dem erbauten Hause. Bei der Verherrlichung Jesu kann nach Belieben an die Wunder Jesu während seines Lebens und in seinem Tode, sowie an die Herrlichkeit seiner Auferstehung und Himmelfahrt gedacht werden. In Vergleich gestellt mit dieser Verherrlichung schwindet jedoch die Herrlichkeit Moses wie das Kerzenlicht im Strahlenglanz der Sonne.

Ein weiteres noch lehrt des Apostels Vergleich zwischen dem Baumeister und dem Haus. Zwischen Christi Verherrlichung und jener Moses besteht nämlich nicht bloß ein gradueller, sondern vielmehr ein wesentlicher Unterschied. Daraus aber folgt, daß auch Christi Vertrauensstellung bei Jahve nicht bloß graduell, sondern wesentlich von jener des Propheten Moses verschieden ist.

Ein Umstand im Vergleiche verdient noch Beachtung: Vor οἰκου, steht der bestimmte Artikel τοῦ, ein Hinweis auf n. 2. und darauf, daß, wie dort so auch hier dasselbe οἶκος, id est der Alte Bund, gemeint ist. Das correlativum ὁ κατασκευάσας in demselben Vers bedeutet dann naturgemäß: Erbauer des Alten Bundes. Hiemit ergibt sich für den B. 3 folgender Sinn: In dem Maße ist Jesus Christus mehr als Moses Verherrlichung zuteil geworden, wie dem Gründer und Schöpfer der theokratischen Gottesgemeinde mehr Ehrung ziemt, denn der theokratischen Gemeinde selbst. Christus wird somit als Schöpfer der alttestamentlichen Theokratie hingestellt und Moses identifiziert mit der theokratischen Gemeinde (pars principalior pro toto) — eine Andeutung, daß Jesus Christus Gott, Moses hingegen nur ein Geschöpf ist.

Was in B. 3 nur angedeutet wurde, das spricht der B. 4 jetzt klar und deutlich aus. Paulus hatte von Moses ausgesagt, er sei: ὁ οἶκος. Daraus ergibt sich aber klar und deutlich, daß Moses erbaut, erschaffen worden ist. Und gerade auf diese Folgerung und Feststellung kommt es dem heiligen Paulus an: Denn, nur allein ihr gilt die gleich folgende Begründung: „Πᾶς γὰρ οἶκος κατασκευάζεται ὑπὸ τινος . . .“ — „Πᾶς οἶκος“, steht hier, im Gegensatz zu „οἶκος“, in B. 3 und 4 in seiner weitesten Bedeutung und begreift jedes beliebige, denkbare Haus, d. h. überhaupt alles, was den Begriff: erbaut, gemacht, erschaffen sein in sich schließt. In der Weise betont der Apostel mit Nachdruck, daß Moses nur ein Geschöpf ist: Μωϋσῆς κατασκευάζεται. Christus hingegen, und darin gipfelt der ganze Unterschied und Gegensatz, ist sein Schöpfer: „ὁ δὲ πάντα κατασκευάσας.“ (In „πάντα“ ist selbstredend auch Moses inbegriffen).

Daß Christus tatsächlich „ὁ (δὲ) πάντα κατασκευάσας“ ist, bedarf keiner weiteren Begründung mehr; denn die Leser erinnern sich jetzt wieder von selbst an das bereits in 1, 10 und besonders 2, 9 und 1, 2. 3. Gesagte;¹⁾ und das genügt vollauf. Paulus darf denn ungefümt dem angestrebten Ziele zueilen und gleich schlußfolgern: „ὁ δὲ πάντα κατασκευάσας θεός²⁾“ „qui autem omnia creavit, Deus est“. Wer aber alles, was erbaut und erschaffen worden ist, erschaffen hat, der ist Gott. Der Gedanke des heiligen Paulus hat somit deutlich seinen Ausdruck erhalten: Moses ist nur ein Geschöpf, Jesus Christus hingegen ist Gott.

Nachdem so in den Versen 3 und 4 in kurzen, markigen Strichen die ganze Größe Christi klar gezeichnet worden ist, kehrt Paulus in B. 5 wieder zu B. 2, dem Ausgangspunkt der Vergleichung, zurück und zeigt zusammenfassend, in einem Wort, kurz und prägnant die ganze gewaltige Größe des bestehenden Unterschiedes zwischen Christi Ehrenstellung bei Gott und der Stellung Moses. B. 5: „Καὶ Μωϋσῆς οὐκ ἐστὶν ὡς ὁ οἶκος αὐτοῦ ὡς θεράπων . . .“, χριστὸς δὲ ὡς υἱὸς ἐπὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ . . .“.

Moses bekleidete zwar das oberste Amt im ganzen Bereiche der alttestamentlichen Gottesgemeinde, doch immer nur eingeordnet in die Gemeinde, und so wie es ein Diener bekleiden kann; Christi Amtsstellung in der Gottesgemeinde hingegen ist eine voll-

¹⁾ Hebr. 1, 10. Σὺ κατ' ἀρχάς, κύριε, τὴν γῆν ἐθεμελίωσας, καὶ ἔργα τῶν χειρῶν σου εἰσιν οἱ οὐρανοί. — und 2, 10: Ἐπρεπεν γὰρ αὐτῷ, δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα — item: 1, 2. 3.: δι' οὗ καὶ ἐποίησεν τοὺς αἰῶνας. — Ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ . . .

²⁾ θεός, hat Prädikatstellung, da es ohne Artikel steht. Als Attribut, müßte es zwischen dem Artikel und dem substantivierten Partizip stehen, oder zur Hervorhebung, hinter dem Substantiv mit wiederholtem Artikel. Vgl. Raegi: Griechische Schulgrammatik, 4. Aufl., p. 149, § 139 I. — Fr. Blaf: Grammatik des neutest. Griechisch, 4. Aufl. 1913, neugearbeitet von Albert Debrunner, p. 158, S. 270.

adelige, eine übergeordnete, eine Herrenstellung, so wie sie nur einem Gottmenschen, dem Sohne Gottes, gebührt: „Moyses quidem fidelis erat in tota domo ejus — (Dei!) — tamquam famulus,: Christus vero tamquam filius in domo sua“ (im griechischen Texte steht *ἐν* mit Akkusativ).

Mit dem B. 5 hat der Gedanke des heiligen Paulus seinen klaren Ausdruck und vollen Abschluß gefunden. Der Beweis der Erhabenheit Christi, des Gründers des Neuen Bundes, über Moses, den großen Mittler des Alten Bundes, ist in wirksamster Weise erbracht worden. — Moses' erhabene Ehrenstellung bei Jahve war die Grundlage gewesen, auf der sein gewaltiges Ansehen bei den Israeliten und Juden-Christen, sowie seine überragende Autorität sich aufbaute; und gerade diese Grundlage wählte der Apostel zum Ausgangspunkt seines Vergleiches, zur Basis seiner Beweisführung von der Erhabenheit Christi über Moses. Damit war die Gefahr, welche den Juden-Christen drohte, in der Wurzel selbst getroffen und unschädlich gemacht. — So steht denn Christus in seiner überragenden Gestalt und Erhabenheit vor dem Geiste der Leser: Christus ist Gott, Moses aber ist nur ein Geschöpf. Auf jenen größten Gesandten sollen die Christen ihr Augenmerk richten, an ihm sollen sie festhalten allezeit: „Considerate Apostolum, et Pontificem confessionis nostrae Jesum.“ — Dieser Jesus ist der Sohn Gottes, er ist Gott: eine Wahrheit, die den Kernpunkt in der Argumentation des Apostels darstellt und von der die gesamte Erörterung von 3, 1 bis 6 ihren ganzen Halt und Inhalt empfängt. Hiernach wäre dann die Stelle Hebräerbrieff 3, 4 ein locus probans für die Gottheit Christi.

Der erste Katechismus der sogenannten tschechoslowakischen Kirche.

Von Dr P. Josef Miklík C. Ss. R.

Die schismatische, tschechoslowakische Kirche erhielt endlich ihren ersten Katechismus. Seine Verfasser sind Dr Karl Faršý und Professor Franz Kalous. Er wurde oft versprochen und noch neugieriger erwartet. Heute kann man schon sagen, daß er allgemein überraschte; nicht etwa durch tiefe und große Gedanken — davon findet man in dem kleinen Büchlein (24 S.) keine Spur —, sondern durch seine Leichtfertigkeit, mit welcher er sich auch über die höchsten Lebensfragen hinwegzusetzen weiß. Die Wenigen, die immer noch der süßen Hoffnung lebten, daß die neue Kirche eine sittliche Wiedergeburt der tschechischen Nation herbeiführen werde, wurden schmerzlich enttäuscht. Aber noch bitterer überraschte das kleine Buch die meisten von den abgefallenen Priestern; sie ahnten ja nicht, daß ihre Kirche so schnell dem Unglauben anheimfalle.